

Rheingauer Anzeiger.

75. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil



Kreis-Blatt

des Rheingau-Kreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

Vierteljahrspreis:
(ohne Traggebühren)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60.
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die Kleinspaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 30 Pfg.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 8

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 19. Januar

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1915.

Mahnruf.

Dank dem unablässigen Bemühen der deutschen Landwirtschaft während der Friedenszeit haben die heimischen Viehbestände an Menge und Güte so zugenommen, daß in den bisherigen Kriegsmonaten alle Bevölkerungsstufen ohne Schwierigkeiten und zu annehmbaren Preisen fast in der alten Weise mit Fleisch versorgt werden konnten. Der Mangel, das Fleischbedürfnis zu befriedigen, werden sich die deutschen Landwirte auch künftig gewachsen zeigen. Die Erfüllung dieser Aufgabe wird ihnen aber namentlich bei längerer Kriegsdauer nicht ohne erhebliche Opfer und Erschwernungen möglich sein. Mit dem Kriegsausbruch hat die umfangreiche Einfuhr von Futtermitteln aus dem Auslande aufgehört. Das Verfüttern von Roggen und Roggenmehl, das bisher vielfach üblich war, hat verboten werden müssen, weil alles Brotgetreide und Mehl für die menschliche Ernährung nötig ist. Die Hoffnung, in erhöhtem Maße Kartoffeln als Viehfutter verwenden zu können, hat sich nicht in der erwarteten Weise verwirklicht, denn die Kartoffeln werden zum Ausgleich des Fehlbetrages an Brotgetreide und an anderen, früher aus dem Auslande eingeführten Nahrungsmitteln in größerem Umfange als bisher zur Ernährung der Menschen gebraucht. Das Viehfutter ist daher knapp und teuer geworden und eine Minderung ist darin vorläufig nicht zu erwarten. Die Erhaltung des Rindviehs wird trotzdem wegen der im ganzen reichen Heu- und Strohernte nicht auf Schwierigkeiten stoßen, die Schweinehaltung und Schweißemästung wird dagegen vielfach nicht mehr in dem bisherigen Umfange möglich sein. Infolgedessen hat sich der Antrieb von Schweinen auf den Schlachtmärkten und das Angebot von Schweinefleisch in letzter Zeit in einer Weise vermehrt, daß es den augenblicklichen Bedarf übersteigt, und es muß mit einer weiteren starken Steigerung gerechnet werden. Diesem zeitigen Ueberangebot würde notwendig ein unliebsamer Mangel in späterer Zeit folgen, falls nicht alle Beteiligten bald dazu mitwirken, den Ueberfluß für die Zukunft nutzbar zu machen. Dies läßt sich durch die möglichst umfangreiche Herstellung von Dauerwaren aller Art (Schinken, Speck, geräucherter Würste, Bistelfleisch, Konserven) erreichen. Nichten das Fleischergeerbe und die Fleischwaren-Industrie hierauf ihr Augenmerk, wobei ihnen die Unterstützung der Gemeindeverwaltungen und Genossenschaften sicherlich nicht fehlen wird, und versorgen sich namentlich die Haushaltungen bald mit angemessenen Vorräten an Dauerwaren, so wird einer Vergrößerung des Ueberflusses vorgebeugt. Die jetzige Jahreszeit ist die beste für die Versteilung von Dauerwaren und für deren Aufbewahrung. Ein solches Vorgehen ermöglicht es der einzelnen Haushaltung, zu annehmbaren Preisen im Voraus einen großen Teil ihres Bedarfs an Fleisch zu decken. Der samtheit bringt es den Vorteil, daß dem unausbleiblich geringeren Angebot an Schweinefleisch in den späteren Monaten auch nur eine geringere Nachfrage gegenübersteht. Ein übermäßiges Steigen der Preise wird so verhütet, und einer Verunsicherung der Volksernährung vorgebeugt werden. Das ist auch ein Stück Kriegsarbeit, der sich die nicht im Felde Stehenden mit vaterländischem Pflichtgefühl unterziehen müssen, denn zum Durchhalten gegen die Welt von Feinden, die uns einen Hungerfrieden aufzwingen möchten, muß zunächst der Brotversorgung auch die Fleischversorgung gesichert werden.

Berlin, den 9. Januar 1915.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen
und Forsten.

Freiherr von Schorlemer.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund der §§ 17, 78 und zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche der §§ 18 folg. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) wird mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Regierungsbezirk Wiesbaden folgendes bestimmt:

§ 1. Klauenvieh (Rindvieh, Schafe, Ziegen und Schweine), das aus der Provinz Ostpreußen in den hiesigen Regierungsbezirk eingeführt wird, ist, wenn es mit der Eisenbahn oder zu Schiff eingeführt wird, bei der Entladung, wenn es auf dem Landwege eingeführt wird, im ersten Grenzübergang des hiesigen Regierungsbezirks einer amtstierärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Mit Rücksicht auf die jetzt häufiger vorkommenden Störungen des regelmäßigen Eisenbahnverkehrs braucht die Untersuchung des Viehs nicht unter allen Umständen sofort auf der Entladestation vorgenommen zu werden, sondern es wird nachgegeben, daß der Besitzer oder Führer des Viehtransports das untersuchungspflichtige Vieh in einer bei der Anmeldung vorher zu bezeichnenden Stelle des Entladeortes, möglichst in unmittelbarer Nähe der Station unterbringen darf.

Der Besitzer oder Führer des Viehtransportes hat von dem Eintreffen des untersuchungspflichtigen Viehes dem für den Entladeort oder den Untersuchungsort zuständigen Kreistierarzt rechtzeitig und zwar mindestens 12 Stunden vorher mit Ausschluß der Nachtstunden, Nachricht zu geben und darf das Vieh nicht eher von der Entladestelle oder von dem ersten Grenzübergang des hiesigen Regierungsbezirks entfernen, bis die Untersuchung stattgefunden hat.

§ 2. Klauenvieh, das aus der im § 1 erwähnten Provinz eingeführt wird, ist am Bestimmungsorte in abgesonderten Stallräumen unterzubringen und für die Dauer von 14 Tagen der polizeilichen Beobachtung zu unterwerfen. Ist eine Unterbringung des Viehs in abgesonderten Stallräumen nicht möglich, so ist die polizeiliche Beobachtung auf das gesamte, in den Ställen untergebrachte Klauenvieh auszudehnen.

Sämtliche zu einem Transport gehörige Tiere sind einer vierzehntägigen Quarantäne vor der Teilung des Transports zu unterwerfen, auch wenn die Tiere für verschiedene Besitzer bestimmt sind.

§ 3. Ein Wechsel des Standorts des unter polizeiliche Beobachtung gestellten Viehs ist verboten. Die Ausfuhr des Viehs zur Abschachtung ist während der Beobachtungsfrist unter den für die Ausfuhr von Vieh aus den Beobachtungsgebieten geltenden Bedingungen mit polizeilicher Genehmigung gestattet.

§ 4. Nach Ablauf der vierzehntägigen Frist ist das der Beobachtung unterliegende Vieh amtstierärztlich zu untersuchen. Wenn die Untersuchung die Unverträglichkeit der Tiere ergibt, ist die Beobachtung aufzuheben.

§ 5. Für das aus der oben genannten Provinz zum Zwecke sofortiger Abschachtung in öffentlichen Schlachthäusern eingeführte oder auf Schlachtmärkten aufgetriebene Klauenvieh greifen die Vorschriften über die abgesonderte Aufstellung und die polizeiliche Beobachtung nicht Platz (vergl. § 2). Das auf Schlachtmärkten aufgetriebene Klauenvieh darf jedoch von den Schlachtmärkten nur zur Schlachtung oder zum Auftrieb auf andere Schlachtmärkte abgetrieben werden.

§ 6. Die Kosten der amtstierärztlichen Veranlassung fallen in den Rahmen des § 25 des Preuß. Ausführungsgesetzes vom 25. Juli 1911 (G.-S. S. 149) den Viehhändlern, im übrigen nach § 24 a. a. D. der Staatskasse zur Last.

Die Höhe der Gebühren richtet sich nach dem auf Seite 252 des Regierungs-Amtsblattes für

1911 veröffentlichten Gebührentarife vom 1. August 1911.

§ 7. Die Ortspolizeibehörden, die beamteten Tierärzte und die Gendarmen haben die Befolgung der Vorschriften dieser Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zu kontrollieren, ihnen ist daher der Zutritt zu den in Betracht kommenden Räumlichkeiten jederzeit zu gestatten.

§ 8. Bei Behinderung des zuständigen Kreistierarztes kann an seiner Stelle auch ein anderer approbierter Tierarzt die in den §§ 1 und 4 dieser Anordnung aufgeführten Veranlassungen vornehmen. Diese Vertretung hat zu Voraussetzung, daß der Auftrag dazu von dem Kreistierarzt, an den alle Anmeldungen zu richten sind, erteilt wird.

§ 9. Zuwiderhandlungen werden nach § 74 bis 77 einschließlich des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) bestraft.

§ 10. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Ihre Aufhebung wird erfolgen, sobald die eingangs bezeichnete Seuchengefahr beseitigt ist.

Wiesbaden, den 4. Januar 1915.

Der Regierungspräsident.
J. B. Gysdi.

Bekanntmachung betr. Kaisergeburtstagsfeier.

L. 361. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben den Wunsch auszusprechen gerührt, daß bei dem Ernste der Zeit die Feier des Allerhöchsten Geburtstages diesmal wesentliche Einschränkungen erfährt. Offizielle oder öffentliche Feste, die den Charakter von Vergnügungen haben, wie z. B. Festessen, Theater-Vorstellungen, Tanzbelustigungen, sollen durchweg unterbleiben. Dagegen soll überall da, wo schon bisher eine kirchliche Feier am 27. Januar auch an Wochentagen üblich war, diese auch jetzt stattfinden. Darüber hinaus werden gegebenenfalls kirchliche Feiern allgemein veranstaltet werden.

Außerdem hat in allen Schulen in herkömmlicher Weise ein Festakt stattzufinden.

Rüdesheim, den 15. Januar 1915.
Der Königliche Landrat,
Wagner.

Bekanntmachung.

L. 474. Höherer Anordnung zufolge sind alle Gefolge um Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst bei dem Zivilvorstehenden der Ersatzkommission (Landrat oder Polizeipräsident) einzureichen.

Rüdesheim, den 15. Januar 1915.

Der Königl. Landrat:
Wagner.

Bekanntmachung.

L. 351. Die Beigabe von Kraftwagen an die Liebesgabenzüge für die Begleiter der Liebesgaben kann nicht gestattet werden. Glaubt der Etappen-Inspekteur, eine Begleitung des Liebesgabentransports vom Etappenhauptort nach vorne gestatten zu können, so wird er die Gefolge der erforderlichen Kraftwagen an die Begleiter veranlassen.

Die Rückfahrt der Begleiter nach der Heimat muß vom Etappenhauptort grundsätzlich mit der Bahn erfolgen.

Rüdesheim, den 16. Januar 1915.

Der Königliche Landrat,
Wagner.

Auszug aus den Verlustlisten. (15. Verlustliste.)

Referent Nikolaus Berg, Winkel, leicht verwundet,
Vionier Johann Rabender, Borch, schwer verwundet,
Kriegsfreiwilliger Harry Pfeiffer, Eltville, leicht verwundet,
bei der Truppe.
Gefreiter Lorenz Kersch, Johannisberg, gefallen,
Fähn timer Wilhelm Gey, Gattenheim, schwer verwundet,

Grenadier Fritz Hefner, Geisenheim, bisher verwundet, in Gefangenschaft.
Wehrmann Valentin Bibo, Riedrich, gefallen.
Musketier Johann Buchs, Wollmerchied, leicht verwundet.
Unteroffizier Philipp Wilhelm, Epsenchied, schwer verwundet.
Ersahreserbiß Anton Kroneberger, Riedrich, gefallen.
Wehrmann Josef Reinehr, Epsen, gefallen.
Wehrmann Nikolaus Dorn, Winkel, leicht verwundet.
Reservist Robert Forster, Winkel, nicht verwundet, gefallen.
Unteroffizier Peter Widmann, Winkel, leicht verwundet.
Musketier Richard Kremer, Erbach, leicht verwundet.
Johann Demmer, Winkel, leicht verwundet.

Vermischte Nachrichten.

● **Küdesheim, 18. Jan.** Unter Bezugnahme auf die wiederholt veröffentlichte amtliche Bekanntmachung betr. das diesjährige Musterungsgeschäft im Rheingaukreise machen wir auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die Militärpflichtigen aus den Orten **Küdesheim, Epsenchied, Piesberg, Ransel, Stephanshausen und Wollmerchied** am **Mittwoch, 20. d. M.,** morgens um 8 Uhr zur Musterung in der hiesigen „Rheinhalle“ zu erscheinen haben. Angehörige von rekrutierten Militärpflichtigen (namentlich Eltern und die über 17 Jahre alten Brüder), deren Arbeitsfähigkeit bei Beurteilung der Reklamation in Betracht kommt, müssen in dem Musterungstermin gleichfalls erscheinen.

— **Küdesheim, 18. Jan.** Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß das zweite Drittel des Wehrbeitrages bis zum 15. Februar d. J. bei der Stadtasse entrichtet sein muß. Für unser Vaterland ist es von großem Wert, wenn die Zahlung schon jetzt erfolgt, damit die Beiträge der Reichskasse zugeführt werden können. Auch empfiehlt es sich das 3. Drittel schon jetzt zu zahlen; hierfür werden auf Wunsch 4 Prozent Zinsen vergütet.

— **Küdesheim, 16. Januar.** Vaterländischer Vortrags-Abend im Kaufmännischen Verein Mittel-Rheingau. „Deutschlands geistige und wirtschaftliche Kämpfe“, so lautet das Thema, welches der bekannte Nationalökonom und Gelehrte Herr Professor Dr. Rindermann von der techn. und landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim-Stuttgart am nächsten Donnerstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, im „Deutschen Haus“ zu Geisenheim behandeln wird. — Herr Professor Dr. Rindermann, ein temperamentvoller und vorzüglicher Redner wird in seinem, die ganzen Zeit- und Kriegsverhältnisse umfassenden Vortrage, die Fülle der Maßnahmen besprechen, die das deutsche Volk zur Erhaltung und Abwehr in Staat, Religion, Kunst und Wissenschaft, ferner in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, neben der militärischen Rüstung getroffen. — Herr Professor Dr. Rindermann ist ein außerordentlich fesselnder Redner, den man einmal gehört haben muß. — Rindermanns Vorträge, die sich überall eines sehr starken Besuches erfreuen, werden mit Vorliebe auch von den Damen besucht, worauf wir besonders aufmerksam machen wollen.

— **Küdesheim, 18. Januar.** Kaiser-Kino, Direktion Weber im Saalbau Rölz. Einen recht zahlreichen Besuch hatte gestern das Kaiser-Kino zu verzeichnen und niemand hat den Besuch zu bereuen gehabt, bewegte sich doch die Darbietung wirklich auf der Höhe kinematographischer Vollendung. Besonders verdient die haarsträubende, völlig flimmerfreie Projektion hervorgehoben zu werden; die Bilder kommen auf der Leinwand wirklich tadellos zur Geltung. Mit großer Befriedigung wurde das große Filmtunierwerk „Der Spud im Schloß“ aufgenommen. Dieser Film ist an sich ein Prachtwerk in Scenerie und Handlung, sehr kompliziert aufgebaut und zeigt, wie weit die Möglichkeiten der Kinoaufnahmen reichen. Das Ganze wird aber durch die wirklich prachtvolle Koloratur gehoben, die herrliche Farbenentwicklung zeigte auf der Wand eine nicht geahnte Wirkung. Der zweite große Schlager aus dem Artistenleben zeigte uns ein anziehendes Bild und den Werdegang einer großen Zirkusattraktion. Allgemein wurde vonseiten des Publikums lebhaftes Bedauern ausgesprochen, daß das Unternehmen schon scheitert. Wie die Direktion uns mitteilte, geht das Unternehmen von hier aus nach Geisenheim, wo am Sonntag, den 24. d. M., schon Vorstellungen stattfinden. Entgegenkommenderweise hat die Direktion angeordnet, daß jeder Besucher, welcher von Küdesheim nach Geisenheim kommt, auf dem ersten Platz 20 Pfg., auf dem zweiten Platz 10 Pfg. Fahrvergütung erhält gegen Vorzeigung des Retourbilletts. Somit ist bei der überaus günstigen Bahnverbindung jedem Interessenten die Gelegen-

heit gegeben, das Theater auch in Geisenheim (wo ganz neues Programm gezeigt wird) zu besuchen. Wir wünschen dem Unternehmen das Beste.

■ **Aus dem Rheingau, 15. Januar.** Herr Kommerzienrat Märklin zu Haus Ruchberg aus Niederwallut stiftete für den Kreisverein des Roten Kreuzes in Küdesheim den Betrag von 1000 Mark. Seit Beginn des Krieges gehen dem Roten Kreuz vom gleichen Spender wöchentlich 75 Mark zu.

■ **Wiesbaden, 16. Jan. (Nichtamtlich.)** Der in New York wohnhaft gewesene, in Wiesbaden geborene und in Lengerswalbach im Sommer vorigen Jahres verstorbene Geheime Kommerzienrat Hugo Reisinger hat der Stadt Wiesbaden testamentarisch 25 000 Dollars vermacht, die seine Testamentvollstrecker verwenden sollen für die Errichtung eines Brunnens in seiner Vaterstadt Wiesbaden, der nach den Entwürfen deutscher Bildhauer und Architekten ausgeführt werden soll. Aus dem noch der Auszahlung der ausgelegten Legate verbleibenden Rest seines Vermögens sollen seine Testamentvollstrecker ein Hugo Reisinger-Kinderhospital für arme Kinder unter 14 Jahren in der Stadt Wiesbaden errichten, ausrüsten und unterhalten. — Wie hoch der Rest des Vermögens ist, steht noch nicht fest.

■ **Wiesbaden, 17. Januar.** Die Schwester des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, Frau von Manstein, traf gestern Nachmittag, von Berlin kommend, mit ihrem verwundeten Sohn, dem Oberleutnant von Manstein, zu längerem Aufenthalt hier ein.

■ **Mainz, Spielplan des Mainzer Stadttheaters.** Montag, 18. Jan.: Geschlossen. Dienstag, 19. Jan.: „Hoffmanns Erzählungen“. Mittwoch, 20. Jan.: Geschlossen. Donnerstag 21. Jan.: „Heitere Residenz“. Freitag, 22. Jan.: Geschlossen. Samstag, 23. Jan.: „Wilhelm Tell“. Sonntag, 24. Jan., nachmittags: Unbestimmt. Abends: „Die lustigen Weiber“.

■ **in Bingen, 15. Jan.** In den letzten 24 Stunden ist hier das Wasser des Rheins um 20 Zentimeter zurückgegangen. Der Wasserstand betrug heute Abend 3.30 Meter. Da mit weiterem Fallen des Wasserstandes gerechnet werden kann, ist die Hochwassergefahr vorüber. Die Einschränkungen der Schifffahrt infolge des hohen Wasserstandes sind noch in Kraft. Die Fahrzeuge müssen sich etwa 80 Meter von den Ufern entfernt halten, damit bei der Fahrt Beschädigungen der Ufer durch Wellenschlag vermieden werden.

■ **sc. Braubach, 17. Jan.** Der Schiffsbefitzer von den Busche aus West-Flandern in Belgien, der sich bei Beginn der Mobilmachung mit seinem Schiffe bei Braubach und Oberlabenstein aufgehalten, wurde vom Kriegsgericht mit zwei Wochen Gefängnis bestraft, weil er seine Tauben bei Kriegsausbruch nicht polizeilich angemeldet hatte.

■ **sc. Haiger, 16. Jan.** In dem an der Bahnlinie Sieben-Röhl liegenden Dorf Würgendorf fand heute früh in der dortigen Dynamitfabrik eine Dynamitexplosion statt, infolge deren ein Gebäude in die Luft flog und zwei Arbeiter getötet wurden.

■ **sc. Hanau, 17. Jan.** Jugendliche Kirchenräuber. In Unterfranken wurden letzthin in verschiedenen Kirchen die Opferbüchsen gestohlen, teils erbrochen. Zwei Knaben im Alter von 9 und 12 Jahren, sowie ein 13jähriges Mädchen, die Kinder eines Fabrikarbeiters in Ritzingen, wurden als die Täter ermittelt.

■ **sc. Fulda, 17. Jan.** Fünf Söhne der Witwe Latsch von hier stehen im Felde. Davon haben schon zwei das Eisene Kreuz und der jüngste die große, heilige Tapferkeitsmedaille erhalten. Mögen sie alle fünf wohlbehalten in die Heimat zurückkehren!

■ **sc. Schwarzenborn, 17. Januar.** Bei einem Landwirt im nahen Appenfeld stelte die Gendarmerie fest, daß derselbe Brotgetreide zum Füttern der Schweine verwendet hatte. Er wurde in eine Geldstrafe von 150 Mark genommen.

Steuererklärungen für Kriegsteilnehmer durch Angehörige.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung besteht auch für die Militärpersonen im Felde. Nach dem Einkommensteuergesetz können abwesende Personen die Steuererklärung durch Bevollmächtigte abgeben. Das Kriegsministerium hat es jetzt für unbedenklich erklärt, wenn die Ehefrauen oder sonstigen nahen Angehörigen die Erklärung abgeben oder über deren Inhalt verhandeln. Es bedarf dazu keiner besonderen Vollmacht. Diese

wird vielmehr von den Behörden ohne weiteres vorausgesetzt. Die Angehörigen werden bei den Veranlagungskommissionen bereitwillig Anleitung und Unterstützung finden. Wenn Vordrucke für die Erklärungen fehlen, so genügt dafür ein Brief, wenn darin das Einkommen zahlenmäßig berechnet und bestätigt wird, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Die Frist zur Abgabe der Steuererklärung verlängert sich nach dem Gesetz bei Abwesenheit außerhalb des Deutschen Reiches in Europa auf 6 Wochen, in Deutschland auf 3 Wochen. Der Zuschlag für verspätete Abgabe der Steuererklärung wird gegen Kriegsteilnehmer nicht festgesetzt.

Für Offiziere, Militär- und Zivilbeamten der Militärverwaltung ist das volle Friedensdienstlohn anzuzeigen, das der Betreffende bezogen haben würde, wenn der Krieg nicht ausgebrochen wäre. Maßgebend ist dabei die Dienststellung beim Beginn des Krieges. Mehrbeträge infolge der Mobilmachung werden nicht angerechnet. Für die Zeit der Zugehörigkeit zu einem Teile des Heeres oder der Marine in der Kriegsförderung wird auch 1915 das gesamte Militäreinkommen für die Kriegsmonte einkommensteuerfrei gestellt. Bei den einberufenen Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten, die Kriegsteilnehmer sind, ist von dem vollen Zivildienstlohn auszugehen. Auch bei diesem wird die ganze Kriegsbefoldung einkommensteuerfrei gestellt ohne Rücksicht auf den Teil, der auf das Zivildienstlohn angerechnet wird.

Die Organisation der Reichsvollwohle.

Ueber die Art, wie die Reichsvollwohle am besten und praktischsten im einzelnen zu regeln sein dürfte, hat unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Dr. Drews aus dem Ministerium des Innern eine Besprechung stattgefunden, an der außer dem Kabinettsrat der Kaiserin, Freiherrn von Spitzemberg die beteiligten Reichsämter und preussischen Ministerien sowie sämtliche Bundesregierungen vertreten waren. Außerdem waren zugegen der stellvertretende Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege Fürst zu Sayn-Hausen sowie sein Vertreter General der Infanterie von Verthes, ferner als Vertreter des Vaterländischen Frauenvereins (Hauptvereins) der Oberverwaltungsgerichtsrat Kühne und für das Centralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz der Generalsekretär Dr. Kimmle.

Man gelangte nach eingehenden Erörterungen zu folgendem Ergebnis:

Es scheint wünschenswert, jedenfalls für den Bezirk jeder unserer Verwaltungsbehörden, wenn möglich aber auch sonst in den größeren Gemeinden, eine besondere Vollwohlekommission zu bilden, an deren Spitze der Landrat (Bezirkshauptmann), Amtsvorsteher, Bürgermeister, Amtmann) steht, und zu deren Mitgliedern jedenfalls ein Arzt, am liebsten Hygieniker, sowie Vertreter (Vertreterinnen) des Roten Kreuzes, der Vaterländischen Frauenvereine und der sonstigen Wohlfahrtsorganisationen gehören. Zur Beurteilung der technischen Frage wird dann auch noch eine speziell vorgebildete Persönlichkeit (Schneidermeister) hinzuzuziehen sein.

Was die zu sammelnden Vollwachen anlangt, so kommt zunächst eine Abholung aus solchen Häusern oder Familien, wo ansteckende Krankheiten herrschen, nicht in Frage. Die Abholung der brauchbaren Sachen selbst kann verschieden bewirkt werden, je nachdem es sich um Stadt oder Land, um Groß- oder Kleinstadt handelt. Es ist wünschenswert, daß die Sachen bereits in Bündeln verpackt den Abholern übergeben oder aber in Säcke oder Körbe verpackt werden, die von den Abholern mitzubringen sind. Diese Vorsichtsmaßregel erscheint notwendig, um die Uebertragung von Krankheitsstoffen auf die abholenden Personen zu vermeiden.

Die abholenden Personen sind mit einem Ausweis zu versehen; von Wichtigkeit ist die Auswahl der mit der Abholung zu betrauernden Personen. Wo Erwachsene in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen, würden diese zu bevorzugen sein. (Turn-, Ruder-, Gesangs-, Krieger-, Arbeiter- und sonstige Vereine). Auch die Vereine der jugendlichen Personen, (Jugendwehr, Jungdeutschland, Pfadfinder, Wandervogel, Jünglingsvereine, Gesellenvereine, Jungsturm usw.) werden tätige und erfolgreiche Mitarbeit leisten können. Endlich wird im Bedarfsfalle auch auf die oberen Klassen der Schulen zurückgegriffen werden können.

Neueste Drahtnachrichten

■ **WB Großes Hauptquartier, 16. Jan. (Amtlich.)** Westlicher Kriegsschauplatz: In der Gegend Neuport fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Feindliche Angriffe auf unsere Stellungen westlich Arras wurden abgewiesen. Im Gegenangriff eroberten unsere Truppen 2 Schützengräben und nahmen die Befestigung gefangen.

Das in letzter Zeit öfters erwähnte Gehöft von La Voiselle, nordöstlich Albert, wurde gänzlich zerstört und von den Franzosen gesäubert.

Nordöstlich Soissons herrschte Ruhe. Die Zahl der in den Kämpfen vom 12. bis 14. Januar dortselbst erbeuteten Geschütze hat sich auf 35 erhöht.

Kleinere für uns erfolgreiche Gefechte fanden in den Argonnen und im Walde von Consembroye (östlich Verdun) statt.

Ein Angriff auf Ailly östlich St. Mihiel brach unter unserem Feuer zusammen.

In den Vogesen nichts von Bedeutung.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Die Lage unverändert. Die regnerische und trübe Witterung schloß jede Gefechtsstätigkeit aus.

Oberste Heeresleitung.

in Großes Hauptquartier, 17. Jan. vorm. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In Flandern beiderseits nur Artilleriekämpfe.

Bei Blangy östlich Arras sprengten wir ein großes Fabrikgebäude und machten dabei einige Gefangene.

Von der übrigen Front ist außer Artilleriekämpfen von wechselnder Heftigkeit und der Fortsetzung der Sappen- und Minenkämpfe nichts von Bedeutung zu melden.

In den Argonnen kleine Fortschritte.

Sturm und Regen behinderten fast auf der ganzen Front die Gefechtsstätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Vor etwa vier Wochen wurde hier der allgemeine Angriffsbefehl veröffentlicht, den der französische Oberbefehlshaber kurz vor dem Zusammentritt der französischen gesetzgebenden Körperschaften im Dezember erlassen hatte. Die Angriffsversuche der Gegner auf dem westlichen Kriegsschauplatz, die daraufhin einsetzten, haben die deutsche Heeresleitung in keiner Weise behindert, alle von ihr für zweckmäßig erachteten Maßnahmen durchzuführen; sie haben dem Feind an keiner Stelle irgend nennenswerten Gewinn gebracht, während unsere Truppen nördlich La Bassée, an der Aisne und in den Argonnen recht befriedigende Fortschritte zu verzeichnen hatten.

Die feindlichen Verluste während dieser Zeit betragen an von uns gezählten Toten etwa 26000 Mann und an unwundeten Gefangenen 17860 Mann. Im Ganzen werden sie sich, wenn man für die Berechnung der Verwundeten das Erfahrungsverhältnis von 1 zu 4 einsetzt, abgesehen von Kranken, nicht beobachteten Toten und Vermissten, auf mindestens 150,000 Mann belaufen. — Unsere Gesamtverluste im gleichen Zeitraum erreichen noch nicht ein Viertel dieser Zahl.

Oberste Heeresleitung.

in Großes Hauptquartier, 18. Januar, vorm. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In der Gegend Neuport fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Feindliche Angriffsbewegungen sind in den letzten Tagen nicht wahrgenommen worden.

An der Küste wurden an mehreren Stellen Minen angeschwemmt.

Bei La Boisselle nordwestlich Albert warfen unsere Truppen im Bajonettangriff Franzosen, die sich im Kirchhof und im Gehöft südwestlich davon festgesetzt hatten, heraus und machten 3 Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen.

Im Argonnenwald wurden mehrere französische Gräben erobert und die französischen Besatzungen aufgerieben.

Ein Angriff der Franzosen auf unsere Stellungen nordwestlich Pont à Mousson führte bei einer Höhe 2 Kilometer südlich Bilsen bis in unsere Stellungen; der Kampf dauert noch an.

In den Vogesen und im Oberelsaß herrschen starke Schneetreiben und Nebel, die Gefechtsstätigkeit behindernd.

Oestlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen ist die Lage unverändert.

Im nördlichen Polen versuchten die Russen über den Wkra-Abchnitt bei Radziszewo vorzustoßen, wurden aber zurückgewiesen.

In Polen westlich der Weichsel hat sich nichts wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

in Berlin, 17. Jan. (Nichtamtlich.) Treu sorgende Liebestätigkeit in der Heimat aus allen Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche Weihnachtsgaben allen unseren Mannschaften im Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Heer. Ob hart am Feind im Schützengraben, ob auf den Eisenbahnen oder Marschstraßen der Etappe, ob als Kranker oder Verwundeter im Lazarett, ein jeder erhielt Zeichen herzlichen Gedankens aus der Ferne, und auch der Sanitätsmannschaften des Heeres, der Krankenpfleger und

Schwester ist durch besondere Veranstaltungen hervorragend gedacht worden. All n, der n Opferwilligkeit unseren Mannschaften diese hohe Weihnachtsfreude schuf und deren hingebende Arbeit das Sammeln der Gaben bewirkte und die Schwierigkeiten der Zufuhr erfolgreich überwinden half, ihnen allen sei auf diesem Wege der herzlichste Dank der Armee dargebracht.

Der Generalquartiermeister Wilt von Hohenborn. Der Chef des Feld-Sanitätswesens von der Schjerning. Generalstabsarzt der Armee.

Der kaiserliche Kommissar und Militärinspektor der Freiwilligen Krankenpflege Friedrich Fürst zu Solms-Baruth.

in Berlin. Die Londoner „Morning Post“ klagt über die geringe Anzahl der neuangeworbenen Mannschaften. An einzelnen Tagen meldeten sich nicht mehr als 200 Leute zum Heeresdienst, während die täglichen Verluste des englischen Heeres 500—600 Mann betrugen.

in Berlin. Die von unserem Kaiser der österreichisch-ungarischen Armeeleitung zum Geschenk gemachte Antwerpener Panzerkuppel, in deren Mitte ein österreichisches 30,5 Ctm. Geschütz steht, ist gestern in Wien angekommen.

in Basel, 17. Januar. (Nichtamtlich.) Den „Basler Nachrichten“ zufolge sind nach den Feststellungen des aus Holland zurückgekehrten Ministers Helleputte im ganzen 900 000 Belgier nach Holland geflüchtet. Inzwischen ist die Zahl auf 200 000 zurückgegangen. Etwa 500 000 sind nach Belgien zurückgekehrt.

Was sagen die Franzosen zu unserem Sieg bei Soissons?

in Paris, 17. Jan. (Nichtamtlich.) Das „Echo de Paris“ schreibt zu den Kämpfen bei Soissons: Es gibt gewisse Leute, welche jede schlechte Nachricht dazu benutzen, um Alarm zu schlagen. Wir mußten an einer Stelle etwas zurück. Was ist dabei? Vergißt man die vor einigen Tagen verzeichneten Fortschritte? Gerade die Offenheit, mit der jeder Mißerfolg sofort berichtet wird, muß uns Vertrauen in die uns gemeldeten Erfolge schenken. Aber für die Alarmisten gelten nur schlechte Nachrichten. Erfolge sehen sie nicht.

in Konstantinopel, 16. Jan. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt Einzelheiten über die Versenkung des französischen Unterseebootes „Saphir“, das gestern am Eingang der Dardanellen zum Sinken gebracht wurde, mit. Das Unterseeboot wollte sich dem Eingang der Dardanellen nähern, um sich zu zeigen. Hierbei stieß es auf eine Mine und sank. Die Bemühungen unserer Motorbootbesatzungen, die Ueberlebenden zu retten, bilden eine edle Antwort gegenüber den Akten der Unmenschlichkeit, die von unseren Feinden begangen worden sind.

Das Hauptquartier berichtet weiter: Unsere im Kaukasus operierenden Truppen setzen seit einigen Tagen an der Grenze einen erbitterten Kampf gegen die Russen fort, die beträchtliche Verstärkungen erhalten haben.

Am die Ehre gespielt.

Roman von Robert Heymann.

(5. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

An der Spitze ritt eine hohe, schlanke Dame. Die Reitgerte ruhte nachlässig in den rohlledernen Handschuhen, der Dreispiz sah beinahe etwas steif auf dem reichen, kastanienbraunen Haar, das in der Mitte einfach gescheitelt war und in zwei Bügeln über die Schläfen herabglitt. Sie war ohne Zweifel eine Schönheit, wenn auch die Züge nicht jene völlige Ebenmäßigkeit und Regelmäßigkeit aufwiesen, die man von einer klassischen Schönheit verlangt, so wurde dies reichlich durch die vornehmen, edlen Züge ausgeglichen. Der Mund war bizarr geschnitten und an den Seiten leicht in die Höhe geschwungen, was dem Gesicht einen stolzen, imponierenden Ausdruck verlieh. Im übrigen war der Schnitt des Antlitzes vollständig harmonisch. Man hätte meinen können, ein Künstler habe den Kopf, der so siegesbewußt auf dem feingliedrigen Halbe saß, aus Marmor geschaffen. Wenn wirklich etwas die Ebenmäßigkeit dieses Antlitzes störte, so war es die fast etwas zu stark entwickelte Nase; doch machte sie sich nur im Profil bemerkbar.

Sie hatte das Pferd angehalten und sah mit ihren großen, dunklen, beherrschenden Augen auf Udo v. d. Marnitz herab. Der hatte im ersten Augenblick zur Mähe gegriffen; die junge Dame

beantwortete seinen Gruß mit leichtem Kopfnicken, während sie die Brauen in die Höhe zog.

„Ich habe den Bügel verloren“, sagte sie, sich an das junge Mädchen wendend, das immer noch neben Udo v. d. Marnitz stand, der in der Rechten den Blumenstrauß hielt, und zwar so, als präsentiere er mit dem Pallasch. „Ich habe den Bügel verloren. Wollen Sie ihn mir über den Fuß ziehen?“

Sie sagte das in einem Tone, der kaum einen Widerspruch zuließ, und wirklich beugte sich das blasse Mädchen nieder, um den Befehl der stolzen Aristokratin nachzukommen, als Udo rasch entschlossen die Blumen zur Erde legte, den Arm Lottes mit sanfter Gewalt beiseite schob und der Reiterin den Bügel zurechtrückte.

„Das ist ein Geschäft für Herren, Komtesse“, sagte er, ihr sein stolzes, freies Gesicht zuwendend, „und nicht für junge Damen.“

Wie ein zorniges Lächeln glitt es über ihre Züge, während des Försters Tochter beiseite trat und den Kopf senkte. Sie wollte die Tränen nicht sehen lassen, die plötzlich in ihre Augen stiegen. Die Reiterin reichte dem jungen Offizier die Rechte.

„Ich danke Ihnen, Herr v. d. Marnitz! Wir sind früh angekommen, nicht wahr? Aber der Tag war so schön, daß wir uns nicht entschließen konnten, das Automobil zu benutzen, da sind wir übereingekommen, den Weg im Sattel zurückzulegen, und wahrlich, ich bereue es nicht! Gibt es etwas Schöneres als unsere märkische Heide?“

„Für uns, die wir die Heimat lieben, wohl kaum, Komtesse“, entgegnete Udo v. d. Marnitz, grüßte flüchtig den Förster und seine Tochter und schritt neben dem Pferde der Komtesse her, nachdem er die übrigen Gäste herzlichst begrüßt hatte. Es waren zwei Offiziere der Berliner Garnison, ein bekannter Herrenreiter und verschiedene Gutsbesitzer, welche bei Beginn des Winters sich nach Berlin zurückzuziehen pflegten, um im Herbst die Jagden und im Winter die Festschichten mitzumachen.

Inzwischen blieben die Blumen, welche Lotte dem jungen Offizier als Willkommen überreichte, achlos am Wege liegen. Die Kavalkade entfernte sich im Schritt immer weiter und weiter. Schließlich sah man nur mehr einzelne Farben undeutlich durch die Dunkelheit schimmern, besonders die weiße Uniform Udos von der Marnitz. Er hielt sich am Zaumzeug des Falben fest, den die Komtesse ritt, und sprach angeregt und fröhlich mit ihr, denn den kleinen Zwischenfall, der sich drüben bei des Försters Garten abgespielt, hatte er bereits wieder vergessen. Er kannte die Komtesse von Berlin her, wo er ihr im vergangenen Winter so oft begegnet war. Inzwischen hatte ihn ihr Bild weit öfters beschäftigt, als er selbst in seiner starren Sinnesart es vielleicht wünschte.

Lotte stand immer noch vor dem Garten und sah der Kavalkade nach. Ihre von Leid durchzogene Seele, das von einer dunklen, nie ans Tageslicht getretenen Liebe geschärfte Auge hatten sofort erraten und gesehen, was Udo von der Marnitz und Helene von Redenau selbst vielleicht noch verborgen war. Sie legte den rechten Arm über den Zaun des Gartens, und während ein Schluchzen ihren schwachen Körper schütterte, murmelte sie:

„Ich wünsche nur, daß er recht glücklich werde!“

Der Förster, der zu weit abseits stand, um diese Worte zu hören, sagte mit jener Rauheit, die seine wirkliche Stimmung verbergen sollte:

„Nun komme herein und stehe nicht länger hier wie ein indischer Göse, Lotte! Willst Du denn durchaus wieder krank werden?“

Ein dunkles Lächeln spiegelte sich in ihren Zügen. Sie wußte nur zu gut, wie es um sie stand.

(Fortsetzung folgt.)

Wer Brotgetreide versüßert,
versündigt sich am Vaterlande
und macht sich strafbar.

Verantw. Schriftleitung: J. L. M e s s, Radebeim.



Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden entschlief heute Morgen 9 Uhr mein treuer Gatte, unser sorgsamster Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

Herr Nikolaus Schmitt

im Alter von 56 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Rüdesheim, den 18. Januar 1915

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr und die Exequien Donnerstag, den 21., Morgens 7^{3/4} Uhr statt.

Heute Vormittag verschied nach längerem Leiden unser langjähriger Maschinenmeister

Herr Nikolaus Schmitt.

In dem Entschlafenen verlieren wir einen fleissigen, treuen Mitarbeiter, der über 40 Jahre mit Eifer und Geschick seine Berufspflichten erfüllte und an der Entwicklung unseres Geschäftes lebhaften Anteil nahm.

Sein Andenken wird bei uns immer in Ehren bleiben.

Rüdesheim, 18. Januar 1915.

Fischer & Metz.

Nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit starb heute Vormittag

Herr Maschinenmeister Nikolaus Schmitt.

Der Dahingeeschiedene war uns allen ein wohlwollender Freund und lieber College, dessen Ableben wir betrauern und dem wir ein ehrenvolles Andenken für alle Zeiten bewahren werden.

Rüdesheim, den 18. Januar 1915.

Die Angestellten der Firma Fischer & Metz.

Leonhardi's Schreib- u. Copirtinten,
sowie flüssigen Leim

empfehlen zu Fabrikpreisen

Fischer & Metz, Rüdesheim.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen lieben Töchterchens

Berta

sagen wir Allen, besonders aber den zahlreichen Kranz- und Blumenspendern hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Eltern:

Jakob Kremer, zur Zeit im Feld,
Frau Lina Kremer.

Rüdesheim, 18. Januar 1915.

Kaufmännischer Verein Mittel-Rheingau.
Donnerstag, den 21. Januar abends 8 Uhr,
im „Deutschen Haus“ zu Geisenheim:
Vaterländischer Vortragsabend.

Redner: Herr Professor Dr. Kindermann, Hohenheim-Stuttgart.

Thema:

„Deutschlands geistige u. wirtschaftliche Rüstung.“

Eintrittskarten sind bei den Herren Fischer & Metz, Rüdesheim erhältlich.

Der Vorstand.

Städtische höhere Mädchenschule
zu Rüdesheim a. Rh.

Kinder, welche zu Ostern 1915 in die städtische höhere Mädchenschule aufgenommen werden sollen, sind bis zum **15. Februar ds. Js.** anzumelden. Laut Genehmigung Königl. Regierung zu Wiesbaden vom 30. März 1914 können auch Knaben in die Vorschulklassen der höheren Mädchenschule aufgenommen werden. Die Anmeldung nimmt die Unterzeichnete an allen Wochentagen (Montag und Mittwoch ausgenommen) vormittags von 11—12 Uhr in ihrem Amtszimmer, Brömserhof, entgegen.

Die Schulvorsteherin:
A. Marx.

Neu!

Gasolin,

geruch- und gefahrlos, bester Ersatz für Petroleum und für jede Lampe geeignet. Preis 85 Pfennig für das Liter, ersetzt aber 3—4 Liter Petroleum.

Alleinvertrieb für Rüdesheim, Elbingen u. Aulhausen bei

J. G. Becker, Rüdesheim,
Oberstraße.

Persil
zum
Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Für Bauantinen

in der Nähe von Rüdesheim erfahrene
Wirtsleute gesucht. Kaution von 1000
Mark erforderlich.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Kaufmännischer Verein
Mittel-Rheingau.

Dienstag, den 19. Januar
abends 8 Uhr:

Bereinsabend

im Hotel „Zur Linde“ in Geisenheim.

Der Vorstand.

Winger Marktpreise
vom 15. Januar 1915.

100	Rilo	Weizen	27.50
100	„	Berke	24.50
100	„	Korn	23.50
100	„	Hafer	22.50
100	„	Heu	0.00
100	„	Stroh	0.00
100	„	Reisfeln	8.00
100	„	Erbsen	00.00
100	„	Binsen	00.00
100	„	Bohnen	00.00
	Butter	per Rilo	2.40
	Rilch	1 Liter	0.21
	Eier	10 Stück	1.15
	Weizenmehl	100 Rilo	48.00
	Roggenmehl	100 Rilo	37.00